

Dagmar Hoßfeld

Ein Turnier
für vier



SATTEL * TRENSE * REITERGLÜCK

CARLSEN



REIHEN UND SERIEN



Emily, Benni, Marie und Luca wollen auf ihrem Reiterhof ein Turnier organisieren – mit Dressur-, Spring- und Vorführprüfung. Wochenlang sind sie mit den Vorbereitungen beschäftigt. Dann passiert ein Unfall und die vier wissen nicht, ob das Turnier überhaupt stattfinden kann ...

- ein sommerleichtes Lesevergnügen nicht nur für Pferdemädchen
- ab 10 Jahren
- Band 1 einer Trilogie

Dagmar Hoßfeld wollte als Kind Tierärztin, Bäuerin oder Gestütsbesitzerin werden. Dass sie sich anders entschieden hat, hat sie ihrem Sohn zu verdanken: Als er ungefähr ein halbes Jahr alt war, bekam sie Lust, ein Kinderbuch zu schreiben. Sie setzte sich an den Schreibtisch – und hörte mit dem Schreiben einfach nicht mehr auf. Zum Glück! Mittlerweile sind viele wunderbare Kinder- und Jugendbücher von ihr erschienen. Viele davon sind Bestseller geworden: die Carlotta-Bände, viele Conni & Co-Abenteuer und »Mein Leben, die Liebe und der ganze Rest« sowie »Mein Sommer fast ohne Jungs«.

Auch ihr anderes Pferdebuch bei Carlsen hat viele begeisterte Leser(innen) gefunden: »Das einzig coole Pferd, die Killerenten und ich«.

Hallo, liebe Pferdefans!

Früher war ich total pferdeverrückt. Jede freie Minute habe ich im Stall verbracht, Pferde und Ponys gestriegelt, Boxen ausgemistet und unzählige Hufe ausgekratzt. Geritten bin ich natürlich auch. Allerdings war mir der Umgang mit den Pferden immer wichtiger als tolle Dressurkunststücke und Siegerschleifen. Einmal hab ich sogar die Schule geschwänzt, weil ich lieber bei meinem Lieblingssperd sein wollte. Das hat Riesenärger gegeben. Also nicht nachmachen!

Als Kind und junges Mädchen habe ich ungefähr eine Million Pferdebücher gelesen. Als ich erwachsen war, wollte ich dann selbst welche schreiben und bin bis heute dabeigeblichen. Ich liebe es, Geschichten über Pferde und Ponys zu erzählen. Hin und wieder verstecke ich sogar eigene Erlebnisse in den Büchern. Welche das sind, verrate ich aber nicht. ;-)

Viel Spaß beim Lesen und liebe Grüße

Eure Dagmar Hoßfeld

KAPITEL 7

Gemeinsam gingen die vier zu ihren Pferden, um sie für die Springstunde aufzuzäumen und zu satteln. Emily und Marie hatten ihre Pferde schon eingefangen und streiften ihnen die Reithalter über. Emily zupfte Toffys dicken Stirnschopf liebevoll zurecht.

»Hey, Süßer«, raunte sie ihrem Pferd ins gespitzte Ohr. »Lass mich bloß nicht im Stich!«

Toffy knabberte an ihrem T-Shirt und schnaubte. Trotz Emilys hingebungsvoller Pflege sah er irgendwie immer ein bisschen struppig aus, aber Emily war das ganz egal. Für sie war es Liebe auf den ersten Blick gewesen, als sie Toffy zum ersten Mal gesehen hatte. Sie hatte etwas in seinen Augen entdeckt; einen ganz besonderen Ausdruck, der ihr Herz berührt hatte.

»Mit dir hab ich fast keine Angst vorm Springen«, murmelte sie, während sie den Sattel auflegte und die Satteldecke glatt zog. »Pass einfach auf, dass ich alles richtig mache, okay? Dann kriegen wir den Rest schon irgendwie hin.«

Toffy blinzelte ihr zu und nickte. Oder bildete Emily sich das nur ein? Sie lächelte, als sie ihn von der Koppel führte.

Seit dem Buchenhofturnier waren Luca, Benni, Marie und Emily mit Feuereifer und viel Ehrgeiz bei der Sache. Allen voran natürlich Luca. Im Fernsehen ließ er sich keine Turnierübertragung mehr entgehen und abends wälzte

er Fachzeitschriften und Pferdebücher. In einer ruhigen Minute hatte er sogar darüber nachgedacht, sich ein rotes Turnierjackett anzuschaffen. Genauso eins, wie es die echten Springprofis im Fernsehen trugen. Mit schwarzem Samtkragen und flatternden Rockschoßen. Als er jetzt mit seinem Pferd die Reithalle betrat, fiel ihm allerdings die Kinnlade herunter. Die Hindernisse kamen ihm nicht sehr profimäßig vor.

»Schon wieder Cavalettis?«, stöhnte er auf. »Du hast doch gesagt, wir springen heute richtig!«

»Wart's einfach ab«, erwiderte Sven geduldig. Er ging die Abteilung entlang und blieb vor Luca und Bonito stehen. »Die Cavalettis brauchen wir zum Aufwärmen und Lockern. Kein Reiter springt mit seinem Pferd gleich aus dem Stand über hohe Hindernisse. Auch du nicht.«

Luca nickte zerknirscht. Vermutlich hatte Sven Recht. So was Ähnliches hatte jedenfalls auch in einem der Lehrbücher gestanden, das er gerade erst gelesen hatte. Er beschloss, sich zu gedulden, auch wenn's schwerfiel.

»Ihr lasst die Pferde wie gewohnt im Schritt und Trab am langen Zügel über die Cavalettis gehen«, erklärte der Reitlehrer weiter. »Wenn sie schön warm und gelöst sind, geht's an die Hindernisse. Auch wenn du es nicht gerne hörst, Luca: Was das Springen angeht, seid ihr Anfänger. Und Anfänger fangen am Anfang an. Das sagt doch schon der Name.«

»Klar!«, rief Luca. Er rutschte im Sattel hin und her. »Kann's jetzt vielleicht mal losgehen? Sonst ist die Stunde rum und wir haben die ganze Zeit nur gesülzt.«

Sven gab den Hufschlag frei. Er blieb in der Mitte der

Halle stehen und beobachtete die Abteilung. Nach einer Viertelstunde ließ er sie aufmarschieren und fing an, die Cavalettis umzubauen. Er stellte zwei davon aufeinander, um sie zu erhöhen. In einigem Abstand dahinter baute er einen kleinen Hochweitsprung auf und dahinter noch eine niedrige Zweierkombination. Im Nu war eine Sprungbahn mit drei verschiedenen Hindernissen entstanden.

Emily bekam ein mulmiges Gefühl in der Magengegend, als sie den Parcours betrachtete.

Im Gegensatz zu ihr war Luca total begeistert.

»Perfekt!«, rief er und reckte einen Daumen. »Ich hatte ja keinen Schimmer, was man mit diesen Bodenhopsern alles machen kann! Sieht schon fast profimäßig aus. Kann ich anfangen? Ich bin Anfänger und muss am Anfang anfangen.« Er grinste über beide Ohren.

»Nein, du musst noch etwas warten. Marie und Robbie starten als Erste«, erwiderte Sven.

Marie zuckte gleichmütig mit den Schultern und rückte ihren Reithelm zurecht. Sie konnte es sich nicht verkneifen, Luca im Vorbereiten einen triumphierenden Blick zuzuworfen, dann ließ sie Robbie leicht antraben.

Emily staunte über den Mut ihrer Freundin. Ganz locker galoppierte Marie mit ihrem Pferd aus der Ecke heraus an, nahm die Sprünge ins Visier und überwand die Hindernisse, ohne zu zögern. Es sah ganz einfach aus.

»Wie hast du das gemacht?«, flüsterte Emily ihr zu, als Marie sich wieder einreichte.

»Keine Ahnung«, antwortete Marie achselzuckend. »Robbie hat das ganz von alleine gemacht.«

»Das war sehr schön«, sagte Sven. »Nur die Zügel musst

du über dem Sprung ein wenig länger lassen, damit du Robbie nicht im Maul störst.«

Marie nickte und lobte ihr Pferd. Robbie senkte den Kopf und prustete.

»Kommt von hinten kein Krawumm, macht sich vorn der Hals nicht krumm«, dichtete Luca und fing sich einen finsternen Blick von Marie ein.

»Emily, du bist die Nächste!«, rief Sven.

Emily klopfte Toffy den Hals. »Jetzt geht's los, Dickie«, raunte sie ihm zu. »Lass mich bitte nicht im Stich!«

Toffy schüttelte seine Mähne und schnaubte, als würde er spüren, dass etwas Besonderes von ihm erwartet wurde. Mit gebogenem Hals galoppierte er in der Ecke an, als schon der erste Sprung auftauchte. Emily machte sich ganz leicht und stellte sich in die Steigbügel. Sie gab Toffy die Zügel hin und schloss die Augen.

»Wirf dein Herz voraus!«, fuhr es ihr durch den Kopf.

Sie fühlte, wie Toffy sich unter ihr anspannte und absprang. Mit einem großen Satz überflog er das Hindernis. Emily traute sich kaum, die Augen wieder aufzumachen, da kam schon der nächste Sprung. Wieder straffte Toffy die Muskeln und streckte sich. Emily musste eigentlich gar nichts tun. Sie sah gerade noch die letzte Kombination, fühlte, wie Toffy unter ihr flog – und dann war es schon vorbei. In ihren Ohren rauschte es.

»Super!«, hörte sie Svens Lob wie aus weiter Ferne.

Mit roten Wangen nahm Emily mit Toffy wieder Aufstellung, beugte sich vor und fiel ihm um den Hals.

»Das war spitze!«, sagte sie und wuschelte ihrem Pferd durch die Mähne.

Benni konnte ihr gerade noch zuwinken, da war er schon an der Reihe.

Möwe, die hübsche Schimmelstute, war ein bisschen träge und faul. Sie galoppierte nur schwerfällig an. Benni hatte alle Hände voll zu tun, sie anzutreiben und in Schwung zu bekommen. Mit einem lauten Seufzer nahm Möwe den ersten Sprung und verweigerte den nächsten, obwohl Benni sich die allergrößte Mühe gab, beide Schenkel anlegte und die Zügel nachgab. Möwe stemmte einfach die Vorderhufe in den weichen Boden und blieb stehen.

Benni schwitzte. Sein Gesicht war knallrot. Aber so sehr er sich auch abmühte und versuchte, Möwe zum Weitergehen zu bewegen: Die Stute stand still wie ein störrischer Esel und rührte sich nicht vom Fleck. Ihrer Miene war abzulesen, dass sie der Meinung war, für heute genug getan zu haben.

»Ein Hüpfen am Tag reicht«, schien sie sagen zu wollen. »Jetzt ist Feierabend!«

»Reite eine Volte!«, rief Sven. »Dann richte Möwe gerade und treib sie noch energischer voran!«

Benni nickte. Er wendete Möwe auf einem engen Kreis, brachte sie in den Galopp und ritt erneut auf die Hindernisse zu.

Brav übersprang die Stute das erste Rick. Beim zweiten wollte sie schon wieder abbremsen, aber Benni biss die Zähne fest zusammen und drückte die Schenkel energisch in die Flanken des Pferdes.

»Hopp, Möwe!«, rief er laut und gab die Zügel frei.

Möwe streckte sich so gut sie konnte und nahm den zweiten Sprung. Bevor sie es sich anders überlegen konnte,

nutzte Benni den Schwung und brachte sie auch noch über das dritte und letzte Hindernis. Als er Möwe durchparierte, waren beide, Pferd und Reiter, verschwitzt und außer Puste.

Die Abteilung applaudierte. Benni grinste verlegen, als er an seinen Platz zurückkehrte.

»Ich glaub, Möwe braucht noch eine ganze Menge Konditionstraining, wenn ihr bei dem Turnier mitmachen wollt.« Sven klopfte der Stute den Hals. »Sie ist zu schwer und zu kurzatmig. Reite sie ab morgen am besten täglich im Gelände. Galoppstrecken wären genau das Richtige für sie. Lange Ausritte an der frischen Luft.« Er drehte sich um. »Wer ist der Nächste?«

Luca hob die Hand.

»Der Schrecken des Parcours«, lachte Sven. »Zeig uns, was du draufhast!«

Luca machte die Steigbügel zwei Löcher kürzer, gurtete nach, strich Bonito über den Hals und ritt schließlich mit konzentriertem Gesicht an. Als der Schecke die Hindernisse vor sich sah, war er nicht zu bremsen. Als hätte ihn etwas gestochen, schoss der Wallach vorwärts und stürmte über die Sprünge. Luca hielt sein Pferd nicht zurück. Im Gegenteil, vor der letzten Kombination erhöhte er das halsbrecherische Tempo sogar noch. Mit einigen fröhlichen Bocksprüngen signalisierte Bonito, dass er noch lange nicht genug hatte.

Endlich parierte Luca Bonito durch. Er klopfte ihm den Hals und rief Sven zu: »Darf ich gleich noch mal?«

Sven starrte ihn an. »Wolltest du dir gerade den Hals brechen? Und deinem Pferd gleich dazu? So geht das nicht, Luca. Es geht hier nicht um Tempo und Zeit!«

Lucas Grinsen erlosch. »Sei doch nicht gleich so sauer«, sagte er kleinlaut.

»Sauer? Ich hatte Angst um dein Leben!« Sven kam auf ihn zu und griff in Bonitos Zügel. »Wenn du es nicht schaffst, dein Pferd vor den Hindernissen zu versammeln und an die Hilfen zu bekommen, kann das schlimm enden. Wenn Bonito weggerutscht wäre, hättest du überhaupt nicht mehr reagieren können. Hätte er verweigert, wärst du im hohen Bogen über seinen Hals geflogen.«

»Bonito verweigert nicht«, wagte Luca einen Einspruch.

Sven winkte ab. »Ihr müsst wirklich noch viel lernen. Mach's in der nächsten Stunde besser, okay? Und hör auf meine Ratschläge. Für heute ist Schluss.«

»Mann, Luca«, sagte Marie, als sie Robbie an Bonito vorbei aus der Halle führte.

Luca machte ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.

»Ich kapiert das nicht«, sagte er zu seinem Pferd. »Was haben wir eigentlich falsch gemacht?«

»Ich würde sagen, ihr seid ein bisschen zu tief geflogen«, grinste Benni.



Dagmar Hoßfeld

Sattel, Trense, Reiterglück, Band 1:

Ein Turnier für vier

Umschlaggestaltung: formlabor

Ca. 192 Seiten

Ab 10 Jahren

15 x 21 cm, gebunden

ISBN 978-3-551-65064-1

Ca. € 9,99 (D) / € 10,30 (A) / sFr. 14,90

Erscheint im April 2015

eBook